Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 100 (1974)

Heft: 11

Rubrik: Es sagte...

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus dem Vereinsleben

Pro Veritate

Am meisten überrascht war ich wohl selbst, als ich erfuhr, dass ich in den Vorstand des Vereins «Pro Veritate» gewählt worden war. Zuerst sah ich den neuen Pflichten und Aufgaben, die da unerwartet auf mich zukamen, mit gelindem Missbehagen entgegen, doch nach relativ kurzer Zeit fand ich Spass an der Sache. Denn erstens kann man sich ja einer Aufgabe nicht einfach entziehen, wenn einem schon die Mitglieder eines Vereins ihr Vertrauen schenken, und zweitens ...

Aber da muss ich Ihnen wohl meine Tätigkeit als Vorstandsmitglied des Vereins «Pro Veritate» etwas näher erläutern. Man hat mich also mit der Aufgabe betraut, alle in Zürich neu anlaufenden Pornofilme zu begutachten und zu prüfen, ob sie eventuell gegen Artikel 204 des Strafgesetzbuches, der sich mit unzüchtigen Veröffentlichungen befasst, verstossen. Ich bin, um es mit einem Wort zu sagen, Zensor – ein verantwortungsvoller und begehrter Posten, der seinen hohen Reiz nicht zuletzt der Tatsache verdankt, dass die Stimmbürger des Kantons Zürich die Filmzensur schon vor ein paar Jahren abgeschafft haben ...

Das Vorgehen ist denkbar einfach: Halte ich einen der von mir begutachteten Filme für unzüchtig im Sinne des Strafgesetzbuches, trommle ich augenblicklich den Vereinsvorstand zusammen, der dann – nach gemeinsamer Besichtigung und sofern er mit meiner Meinung übereinstimmt – Strafanzeige einreicht, worauf die Bezirksanwaltschaft in der Regel ein Strafverfahren gegen den Kinobesitzer einleitet und den Film als Beweismittel beschlagnahmt. Natürlich gebe ich vorher einigen guten Bekannten, die eine durchaus menschliche Schwäche für heisse Sachen haben, den vertraulichen Tip, sich den Film noch schnell anzusehen, um dann nicht später mit der geschnittenen und entschärften Fassung vorliebnehmen zu müssen.

Selbstverständlich ist mit meiner Tätigkeit – wie ja jedes Vorstandsmitglied irgendeines Vereins weiss – eine Unmenge zeitraubender Kleinarbeit verbunden. Durchschnittlich gehe ich drei- bis viermal in der Woche ins Kino. Mein Programm der letzten Woche sah beispielsweise so aus: Montag: «Hochzeitsnacht-Report»; Dienstag: «Lustmädchen der Mafia»; Mittwoch: «Ich fühle es»; Donnerstag: «Sex im Büro»; Freitag: Vorstandssitzung; Samstag: Verfassen dieses Artikels, um eine breite Oeffentlichkeit über die Tätigkeit unseres Vereins aufzuklären.

Ich muss allerdings ehrlich eingestehen, dass man – selbst wenn man sie noch so sehr schätzt – auch von der Pornographie genug bekommen kann. Denn auch hier triumphiert die triviale Dutzendware. Leckerbissen wie die «Blutjungen Verführerinnen» und die «Stewardessen» – beides Filme, deren Originalfassung wir beanstandeten, um unsere unreifen Mitbürger vor Schaden zu bewahren – sind leider eher selten. Und so geh' ich dann eben zur Abwechslung auch hie und da in andere Filme.

So sah ich kürzlich einen ganz tollen Kriegsfilm, in dem der Krieg als spannendes Abenteuer, das etwas Abwechslung in den eintönigen Friedensalltag bringt, und das Soldatenhandwerk als innerlich bereichernde Tätigkeit dargestellt wurden. Die prägenden Erlebnisse auf dem Feld der Ehre machten aus übermütigen und unreifen Burschen gestählte und charakterlich gefestigte Männer, die dem Tod furchtlos die Stirne bieten und wissen, was wahre Kameradschaft ist. «Dienst am Vaterland», «Patriotismus», «Tapferkeit» und «Opferbereitschaft» – das alles sind Worte und Werte, über die heute so oft schnöde gespottet wird. Wenn es nach mir ginge, sollte jeder Spötter gezwungen werden, diesen Kriegsfilm anzusehen. Da würde ihm das Lachen vergehen!

Was die Moral dieser stahlharten Männer betrifft, muss man natürlich ein Auge zudrücken. Da stehen sie während Monaten, getrennt von Frau und Kindern und dauernd hinterhältig attackiert von einem unsichtbaren Feind, an weit vorgeschobenem Posten. Wer will es ihnen da verargen, wenn sie sich hie und da an einer dieser provozierenden schlitzäugigen Asiatinnen vergreifen, die ja ohnehin mit den Kommunisten gemeinsame Sache machen? Soldaten sind ja schliesslich keine Klosterfrauen!

Damit kommen wir zum springenden Punkt: In den Kriegsfilmen erscheint die Sexualität nie als Selbstzweck. Hier ist das Triebleben immer fein eingeflochten in den Gesamtzusammenhang und wird vor dem Hintergrund der übrigen Lebensumstände begreifbar. Mit anderen Worten: In diesen harten und lebenswahren Kriegsfilmen lässt sich nie jemand so weit gehen, dass er gar Freude an der Sexualität empfinden würde.

Und gerade deshalb sind ja diese Filme weder verrohend noch obszön.

Roger Anderegg

Erkältet?

Sie sollen halt jeden Tag mit Trybol gurgeln. Die Heilkräutersäfte halten Hals und Rachen gesund.

Nebelspalter Bestellschein für Neu-Abonnenten

Hiermit bestelle ich auf Rechnung mit Einzahlungsschein den Nebelspalter im Abonnement für

☐ 1/2 Jahr
☐ 1 Jahr

Bei Gratislieferung im Bestell- und Folgemonat.

Dazu ____ Expl. Sammelkassetten à Fr. 6.80
(1 Jahrgang = 2 Kassetten)

Abonnementspreise:

Schweiz	1 Jahr Fr. 51.—	1/2 Jahr Fr. 28.—
Europa	1 Jahr Fr. 70.—	1/2 Jahr Fr. 40.—
Übersee	1 Jahr Fr. 84.—	1/2 Jahr Fr. 45.—

Name
Frau/Fräulein/Herr _____

Vorname _____

Beruf _____

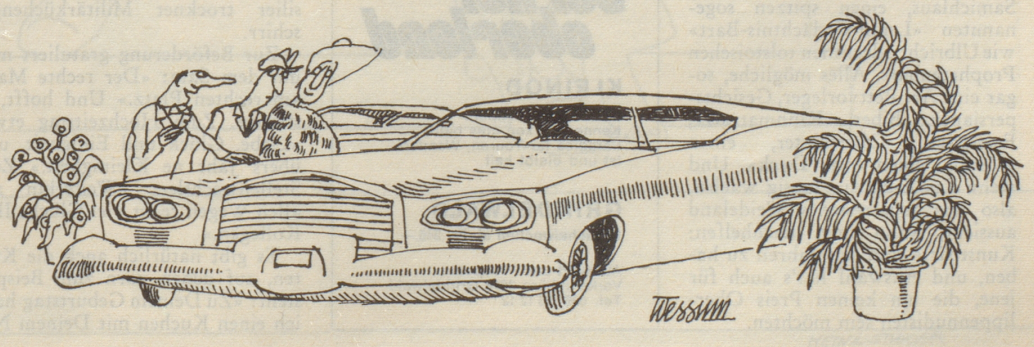
Strasse _____

PLZ, Ort _____

Einsenden an Nebelspalter-Verlag
9400 Rorschach

Es sagte ...

Alexander Solschenizyn über die Verhältnisse in der Sowjetunion: «Ich übertreibe nicht, wenn ich sage, dass wir uns in derselben Abhängigkeit wie Leibeigene befinden.» – «Der Schriftsteller kann heute nicht mehr in das Private und Innerliche ausweichen. Es wäre vermessen, sich nicht verantwortlich zu fühlen für die Geschwüre der heutigen Welt.»

Jeder Tropfen Birkenblut gibt 20 Haaren neue Lebenskraft.

«Mit einem Steinanker-Werk, selbstverständlich ...»